

# »Einfach ein großer Künstler«

Das Paul-Gerhardt-Jahr beginnt: Der Lieddichter wurde vor 400 Jahren geboren – Ein Gespräch über Musik, Kunst und Gnade

»Ich sehst an deiner Krippen«, »O Haupt voll Blut und Wunden«, »Geh aus mein Herz und suche Freud«: Einige der bekanntesten Kirchenlieder stammen aus der Feder von Paul Gerhardt, der vor 400 Jahren geboren wurde. Kirchenmusik-Experte Martin Lückner über dichtende Geistliche, die Entdeckung des Ichs und ganz große Kunst. Das Gespräch führte Volker Rahm.

**?** Herr Lückner, wann trafen Sie eigentlich zum ersten Mal auf die Verse von Paul Gerhardt?

**MARTIN LÜCKER:** Ich habe ihn ganz einfach im Konfirmandenunterricht kennen gelernt. Wir haben noch viel auswendig gelernt – auch viele Lieder. Wahrscheinlich ist mir gar nicht bewusst gewesen, dass »Die güldene Sonne«, »Befiehl du deine Wege« oder »Wie soll ich dich empfangen« aus seiner Feder stammten.

**?** Wie kommt es eigentlich, dass nach 400 Jahren Texte von Paul Gerhardt offensichtlich noch immer den Ton der Menschen treffen?

Paul Gerhardt ist der evangelische Entdecker des »Ichs«. Vor seiner Zeit waren das »Wir« und die Gesamtheit der Kirche das Thema. Dieses »Ich« aber verkörpert bei Gerhardt weitaus mehr als eine rührselige und auf die Einzelperson bezogene Frömmigkeit. Zwar spricht er die einzelne christliche Seele an, lässt aber niemals theologische und biblische Inhalte außer Acht.

**?** Wie meinen Sie das genau?

Das dichterische »Ich« in Gerhardts Werken ist ausgesprochen differenziert. Er zeigt einen Menschen im Widerspruch, einen Menschen in Anfechtung. Und es ist ein Mensch, der in Momenten der Helligkeit nicht die Dunkelheit aus den Augen verliert – und umgekehrt. Denken Sie an Verse wie »Ich lag in dunkler Todesnacht, du warest meine Sonne«.

**Paul Gerhardt:**  
Seine Texte haben auch nach 400 Jahren ihre Tiefe bewahrt.

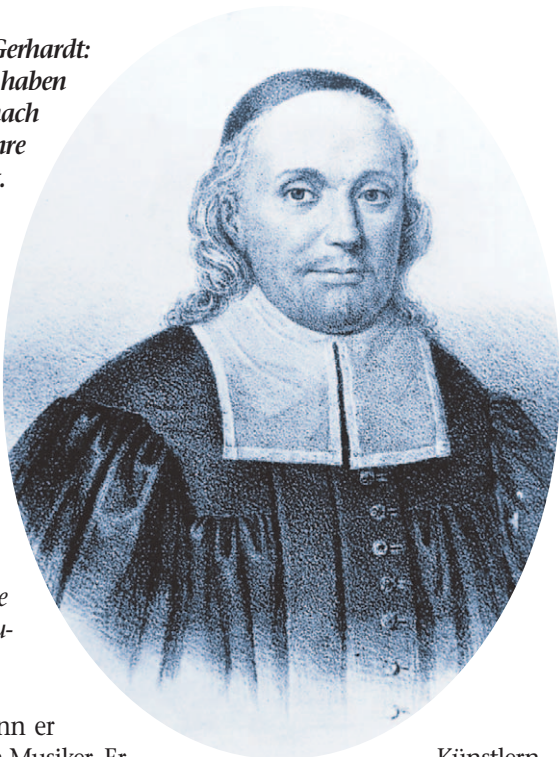
Es ist die Tragfähigkeit der Worte und Bilder, die ihn bis heute interessant machen.

**?** Könnte man Gerhardt vielleicht auch als eine Art Musiktherapeuten verstehen?

Leider nicht, denn er war ja selbst kein Musiker. Er hat zwar mit hervorragenden Komponisten zusammengearbeitet – Johann Krüger und Johann Ebeling wären hier zu nennen –, aber er hat keine einzige Melodie selbst komponiert. Sicher hat er bei seinen Versen aber immer mit im Blick gehabt, dass sie später auch vertont werden können.

**?** Inwiefern spielt seine eigene Biografie eine Rolle? Er lebte schließlich am Ende des verheerenden Dreißigjährigen Krieges ...

Sicher spielen die schlimmen Nachwirkungen des Dreißigjährigen Krieges und der frühe Verlust seiner Eltern eine wichtige Rolle. Sicherlich auch, dass er später sein Amt als Pfarrer aufs Spiel setzte, weil er als strenger lutherischer Theologe das Toleranzedikt nicht anerkennen wollte, das den reformierten Glauben als gleichwertig erachtete. Das alles erklärt aber noch nicht seine Dichtungen, denn schließlich hat es immer Menschen mit einem schweren Schicksal gegeben. Großen



Künstlern – in diesem Fall: einem großen Dichter – jedoch gelingt es, Zeitumstände zu fokussieren, mit den persönlichen Lebenserfahrungen zusammenzubringen und all das in dichterische Worte zu fassen, die wiederum später jedem Menschen Berührungspunkte bieten. Das ist die Gnade großer Kunst!

**?** Für Sie ist Gerhardt also viel mehr ein Künstler als ein Kirchenmann?

Mit Verlaub: Aber Gerhardt ist kein wohlmeinender dichtender Kirchenmann gewesen, der das eine oder andere seiner Anliegen mal eben schnell in Reime zwingen wollte. Für Gerhardt war die dichterische Sprache ein Medium seines Selbstausdrucks. Er bewegte sich auf der Höhe der Dichtkunst seiner Zeit. Und er gehört zu den großen deutschen Dichtern.

**?** Für Sie bleibt er also der Dichter?

Er schuf einfach große Dichtung, die aber nicht mit dem entsprechenden Schild daher kommt, sondern sozusagen »im Volkston« spricht, wie die Romantiker das nannten. Ihm gelang es, auch in komplizierten Versmaßen einen weiten Spannungsbogen zu halten. Denken Sie nur einmal an Verse wie: »Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich. So oft ich ruf und bete, weicht alles hinter mich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir tun der Feinde und Widersacher Rott?« Vergleichen Sie damit einmal zeitgenössische Kirchenlieder. Dort findet man oft nur Aneinanderreihungen von Wohlfühlvokabeln oder steifes Sozialarbeiterdeutsch. Beispiele möchte ich jetzt aber nur ungern nennen ...

**?** Aber Paul Gerhardt hat durchaus auch einen Wohlfühlfaktor ...

Wir finden Wohlfühlvokabeln auch bei Paul Gerhardt – aber nicht einfach aneinandergereiht. Oft haben seine Lieder etwas Prozesshaftes. Sie beschreiben einen inneren Weg, den man nachvollziehen kann. Und dabei tauchen immer wieder Bilder zum Wohlfühlen auf: »Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin. Und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn.«

**?** Weder den Aufklärern noch den Pietisten hat das aber später zugesagt.

Den Aufklärern war Paul Gerhardt nicht moralisch genug. Niemals finden sich bei ihm praktische Handlungsanweisungen. Den Pietisten wiederum blieben seine Texte einfach zu stark theologisch geprägt. Gerhardt widerstand der Versuchung, den Glauben komplett in die Seelenwelt zu verlegen.

Wenn aber das Lied »Geh aus mein Herz« in späteren Liederbüchern als »Volkslied« ohne Nennung eines Autors erschien, widerfuhr ihm doch der höchste Adel, den Dichtkunst erlangen kann, wenn sie auf diesem Wege zum Volksgut erklärt wird.

**?** Gerhardt ist uns heute fast näher als den Christen vor 200 Jahren?

Durchaus. Er verbindet Licht- und Schattenseiten des Lebens. Dabei gibt er keinen Weg vor, wie man aus dem Leid herauskommt, sondern lädt ein, seinen Weg mitzugehen. Diese Offenheit der Botschaft, ist – wenn man es denn so nennen will – sehr modern.

**?** Was können wir heute von Gerhardt lernen?

Was können wir von Picasso lernen? Ich denke, von großer Kunst kann man nichts lernen. Wir können uns daran freuen. Was der Einzelne daraus bezieht, bleibt jedem selbst überlassen. Zu sagen: Wir können von Paul Gerhardt beispielsweise Festigkeit im Glauben und so weiter lernen, wäre eine unglaubliche Einschränkung seines Werks und würde ihm niemals gerecht.

**?** Wie könnten die Gemeinden im bevorstehenden Paul-Gerhardt-Jahr auf den großen evangelischen Dichter aufmerksam machen?

Ich habe dazu eine ganz einfache Idee: Jeden Sonntag ein Gerhardt-Lied im Gottesdienst singen.

**?** Welches ist eigentlich Ihr persönliches Gerhardt-Lieblingslied.

»Ich steh an deiner Krippen hier«. Wenn wir das singen, dann ist für mich Weihnachten. Warum das so ist, kann ich wirklich nicht erklären. Es ist einfach große Kunst.

## Gerhardt: Dichtung und Sturheit

Paul Gerhardt wird am 12. März 1607 in Gräfenhainichen im heutigen Sachsen als Sohn eines Bürgermeisters, Bauern und Gastwirts geboren; als er 12 Jahre alt ist, stirbt sein Vater, zwei Jahre später seine Mutter. Er kann dennoch die Fürstenschule in Grimma besuchen und studiert daraufhin Theologie in Wittenberg. 1643 zieht er nach Berlin. Dort verdient er seinen Lebensunterhalt als Hauslehrer. 1651

übernimmt er das Amt als Probst in Mittenwalde. Hier erlebt Gerhardt seine glücklichste und dichterisch fruchtbarste Zeit.

Sein Ruf an die Berliner Nicolaikirche 1657 fällt mit dem Streit um das Toleranzedikt zusammen, das auch reformierte Christen anerkennt. Der Lutheraner wird 1666 vom Amt enthoben, weil er es ablehnt. Er verlässt Berlin und geht 1669 als Diakon nach Lübben. Dort stirbt er am 27. Mai 1676.

Gerhardt gilt nach Martin Luther als bedeutendster evangelischer Lieddichter. Gerhardt schrieb etwa 140 Gedichte. Über zwei Dutzend von ihnen gingen als Lieder in das evangelische Gesangbuch ein. *vr*

### Liedauswahl

- Wie soll ich dich empfangen
- Fröhlich soll mein Herze ...
- Ich steh an deiner Krippen
- O Haupt voll Blut und Wunden
- Lobet den Herren alle, ...
- Die güldne Sonne
- Nun ruhen alle Wälder
- Geh aus mein Herz

### Lesetipps

- **Verband Evangelischer Bucharer:** »Dem Herrn musst du trauen ...« (Viele Literatortipps) 32 Seiten, 2 Euro. Bestelltelefon: 05 51 / 5 00 75 90.
- **Christian Bunners:** Paul Gerhardt. Weg – Werk – Wirkung. (Die Standardbiografie) Vandenhoeck & Ruprecht, 320 Seiten, 29,90 Euro.
- **Felizitas Muntanjohl, Michael Heymel:** Auf, auf, mein Herz, mit Freuden. (Reichhaltiger Praxisratgeber) Gütersloher Verlagshaus, 272 Seiten, 19,95 Euro.

Fotos: epd / Keystone; esz / privat

■ **Professor Martin Lückner** (Bild) lehrt an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main und ist Organist an der Frankfurter Katharinenkirche. Der Musiker Jahrgang 1953 gehört zu den renommiertesten Organisten des Landes und erhielt zahlreiche internationale Preise.

